
Preislied auf Gott, den Helfer der Armen/ Psalm 146

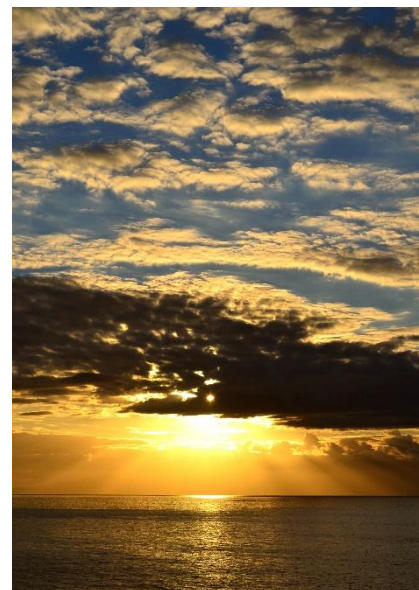
1. *Halleluja! Lobe den HERRN, meine Seele!*
2. *Ich will den HERRN loben in meinem Leben, meinem Gott singen und spielen, solange ich da bin.*
3. *Vertraut nicht auf Fürsten, nicht auf den Menschen, durch den es keine Rettung gibt!*
4. *Schwindet sein Lebensgeist, kehrt er zurück zur Erde, an jenem Tag sind seine Pläne zunichte.*
5. *Selig, wer den Gott Jakobs als Hilfe hat, wer seine Hoffnung auf den HERRN, seinen Gott, setzt.*
6. *Er ist es, der Himmel und Erde erschafft, das Meer und alles, was in ihm ist. Er hält die Treue auf ewig.*
7. *Recht schafft er den Unterdrückten, Brot gibt er den Hungernden, der HERR befreit die Gefangenen.*
8. *Der HERR öffnet die Augen der Blinden, der HERR richtet auf die Gebeugten, der HERR liebt die Gerechten.*
9. *Der HERR beschützt die Fremden, er hilft auf den Waisen und Witwen, doch den Weg der Frevler krümmt er.*
10. *Der HERR ist König auf ewig, dein Gott, Zion, durch alle Geschlechter. Halleluja!*

Wenn demnächst 9500 amerikanische Soldaten aus Deutschland abgezogen werden, müssen wir dann Angst um unsere Sicherheit haben? Dem Präsidenten der USA gefällt es nicht, dass Deutschland weniger als 2% seines Bruttoinlandproduktes für militärische Aufgaben ausgibt. Schon vor einigen Jahren hatte er deshalb mit dem Abzug gedroht. Neben der Corona Pandemie und den Rassenunruhen in den USA steht dieses Thema immerhin in den Top 5 der Nachrichten. Scheint also ziemlich wichtig zu sein. Amerika ist weltweit eine der größten, wenn nicht die größte Streitmacht – Sie an der Seite zu haben, das beruhigt. Kein Wunder, dass andere Länder wie etwa Polen schon einmal ein Bewerbungsschreiben aufgesetzt haben. – 9500 Soldaten sind ziemlich viel. Die Verteidigungsministerin meldet sich zu Wort: erst einmal abwarten. Die Linken freuen sich. Die Nato ist nervös und aufgeregt: der Alleingang eines Partners verunsichert. Müssen wir jetzt Angst um unsere Sicherheit haben?

Ach, sagt der Psalmist, vertraut nicht auf Menschen, durch die es keine Rettung gibt. Was ist ein Fürst? Schwindet sein Lebensatem dahin, kehrt auch er zurück zur Erde – was wird dann aus all seinen schönen Plänen? Sie sind nichts, Staub sind sie, wie der Mächtige selber.

Vergl. Ps146,2

Statt mit Angst reagiert der Psalm mit Jubel; „Halleluja! Lobe den Herrn meine Seele ich will den Herrn loben in meinem Leben, meinem Gott singen und spielen, solange ich da bin.“ ^{Ps146,1} und erinnert daran, dass Gott der Schöpfer von allem ist. Jetzt gerade im Sommer, vielleicht in diesem Jahr etwas eingeschränkt, ist uns die Schöpfung Gottes nahe. Er versetzt uns in Staunen und Erstaunen: Die Berge, das Meer, die Natur blüht auf und gedeiht bunt und vielfältig. Das ist doch gewaltig. Das ist Größe. Für unsere aufgescheuchten Seelen ist der Blick in die Sterne



vielleicht heilsamer als ein Blick in die Zeitung: Groß und gewaltig ist der Herr.

Während für so manche Politiker Verträge nur gelten, solange sie von Nutzen sind, bleibt Gott seiner Schöpfung und seinem Bund, den er am Berg Sinai mit Israel geschlossen hat, treu.

„Selig, wer den Gott Jakobs als Hilfe hat, wer sein Hoffnung auf den Herrn, seine Gott, setzt.... Er hält die Treue auf ewig.“ Ps146,15.6b

Und doch weiß auch der Psalmist darum, dass nicht alle Menschen in Frieden und Sicherheit leben, dass nicht allen ein menschwürdiges Leben möglich ist. Im Psalm 104 haben wir gehört, wie Gott aus dem Chaos den Kosmos und die Welt als Lebensraum für alle Geschöpfe gemacht hat. Wenn Gott die Welt als Lebensraum für alle Geschöpfe gemacht hat, dann kann es ihm nicht gefallen, dass es Arme und Hungernde, Entrechtete, Gebeugte, Waise und Witwen gibt. Er bleibt seiner Schöpfung treu und wendet sich den Geringsten zu: Brot für die Hungrigen, Freiheit für die Gefangenen, Licht für die Blinden, Aufrichten der Gebeugten, Schutz für die Fremden, Hilfe für die Schwachen. **Er ist es, der Himmel und Erde erschafft, das Meer und alles, was in ihm ist. Er hält die Treue auf ewig.** Ps146,2 Gott bleibt sich selber treu. Um den Kurs zu korrigieren, sendet er seine Propheten, zuletzt Jesus, der genau mit diesem Programm auftritt: In der Synagoge von Kafarnaum am See Genezareth zitiert er den Propheten Jesaja: *Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn er hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze* Lk 4,18/ Jes4,20 und dann ist er auf die Suche gegangen. Er hat Kranke geheilt, mit wenigen Broten viele satt gemacht, die von Schuld niedergedrückten hat er aufgerichtet. Als Jude kannte Jesus die Propheten und hat die Psalmen gebetet. Für das Judentum waren und sind diese Gebete ein wichtiger Schatz. Durch viele Zeiten und Lebenslagen helfen sie, mit Gott im Gespräch zu bleiben. Gespräch bedeutet zum einen, dass ich ein Gegenüber habe, mit dem ich in Kontakt trete. Ich kann Gott anrufen, ihn loben, bitten, über etwas klagen, ihm meine Angst und auch meine Zuversicht anvertrauen. In einer Welt, in der scheinbar immer nur die Mächtigen siegen, stärkt der 146 die Hoffnung, nicht unterzugehen. Da ist jemand, der mich im Blick hat und mich nicht vergisst.



Gebet ist aber auch ein Gespräch nach innen, zumal das persönliche Gebet. Still werden im Rhythmus des Atems. Der Geist Gottes in mir. Der Geist mit dem ich bei Taufe und Firmung gesalbt worden bin. Im Ein- und Ausatmen kehrt das Gebet immer wieder zurück. Deshalb kommen wir aus diesem Psalm nicht heraus, ohne die Frage zu beantworten zu haben, ob denn mein Herz im gleichen Takt schlägt wie das Herz Gottes, das Herz- Jesu.

Der 146 gehört zu den letzten Gebeten im Buch der Psalmen. Sie bilden sozusagen einen feierliche Schlussakkord mit dem Lob auf Gott: Halleluja – lobet Gott so beginnt jeder von ihnen und spannt eine Bogen zum 1 Psalm, der das Buch der Psalmen eröffnet und eine Lesehilfe sein will. *Selig der Mann, der nicht nach dem Rat der Frevler geht, nicht auf dem Weg der Sünder steht, nicht im Kreis der Spötter sitzt,2 sondern sein Gefallen hat an der Weisung des HERRN.* Ps 1,1 Gott, dem ich mich anvertraue, er soll auch mein Leben und Handeln prägen. Es geht also nicht nur darum, die Psalmen zu singen oder sich in eine schöne Melodie zu verlieren.

„Laudate omnes gentes... loben den Herrn alle Völker“ ist ein Zitat aus Psalm 117 – und Frère Roger, der Gründer von Taizé, setzt vor das Singen die Tat. Für seine Gemeinschaft hat er deshalb das Motto „Kampf und Kontemplation“ gewählt. Das sind die beiden Seiten der einen Psalm-medaille. Aktion und Kontemplation – Beten und handeln.

In der Zeit des Virus sind viele nachdenklich geworden. Fragen sind aufgekommen: brauchen wir alles, was wir brauchen? Ist es gut, dass der Konsum sich ins Internet und damit im Grunde auf die Straße und auf die Schultern den unzähligen ungerecht bezahlten Botinnen und Boten verlagert hat? Manche sind noch einmal er-

schrocken, wie wir mit den Tieren aber auch mit den Menschen umgehen, die sie für uns schlachten und aufbereiten. Und wieder sind es die Menschen in den armen Ländern, aus denen wir unsere preiswerten Textilien und andere Konsumgüter beziehen, die besonders betroffen sind.

Der Psalm 146 führt uns deutlich vor Augen, dass der Schöpfer der Welt auch eine eigene Weltordnung geschaffen hat. Nicht der Starke beutet den Schwachen aus, sondern der Starke nutzt seine Kraft, um den Schwachen zu helfen, dass auch sie leben können ohne Hunger, ohne Sorge, ohne Angst.

Zum 50. Jahrestag der Verabschiedung allgemeinen Menschenrechte wurden 1997 auch eine Allgemeine Erklärung der Menschenpflichten verabschiedet. Dort heißt es

Art. 9: Alle Menschen, denen die notwendigen Mittel gegeben sind, haben die Pflicht, ernsthafte Anstrengungen zu unternehmen, um Armut, Unterernährung, Unwissenheit und Ungleichheit zu überwinden. Sie sollen überall auf der Welt eine nachhaltige Entwicklung fördern, um für alle Menschen Würde, Freiheit, Sicherheit und Gerechtigkeit zu gewährleisten.

Fürsten, Könige und Präsidenten kommen und gehen. Sie werden nichtmehr gewählt, oder sie werden gestürzt oder sie sterben. An jenem Tag sind ihre Pläne zu Nichte.

Vergl. Ps 146, 4

Jesus sagt: „Die Armen habt ihr immer bei euch und ihr könnt ihnen Gutes tun, sooft ihr wollt.“ Mk 14,7

Aus dem Psalm 146 komme ich nicht heraus, ohne die Frage beantwortet zu haben, ob denn mein Herz im gleichen Takt schlägt wie das Herz Gottes, das Herz- Jesu.

